



Klaus-Peter Lehmann

# Ganz Israel wird gerettet werden

## Wege und Irrwege zum Reich Gottes und im Verhältnis zum Judentum

Die Juden sind das Volk der Bibel. Israels existenzielle Verbundenheit mit den biblischen Schriften stellt etwas Einzigartiges und Analogieloses in der Menschheitsgeschichte dar. Diese Überzeugung vereint die in diesem Buch versammelten Aufsätze. In Israel wurde der Mensch nicht nur als soziales Wesen, sondern als Mitmensch erkannt und die Brüderlichkeit aller Menschen in dem Gebot der Nächstenliebe zur verpflichtenden Wirklichkeit erklärt. In Israel wurde die Idee einer heiligen, unbestechlichen Gerechtigkeit geboren. Mit der Annahme der Thora, deren Herz sich in einer ethischen Leidenschaft, dem Hunger nach Gerechtigkeit, ausdrückt, bildete sich Israel zum Volk mit einer sittlichen Zielsetzung, dazu bestimmt, das Gerechtigkeitsideal den anderen Völkern schmackhaft zu machen. Israel versteht sich damit von seiner Erwählung zu einem geschichtlichen Auftrag her. Die anderen, die sogenannten heidnischen Völker, bestimmen sich mythisch und identitär, von ihrem geschichtlichen Ursprung her. In Israel, dem Volk der Thora und der Propheten, lebt die Forderung nach Barmherzigkeit und Gerechtigkeit und die messianische Hoffnung auf einen Exodus aus allen ungerechten und unterdrückenden Verhältnissen auf ewig fort. Israel ist das Volk von Gottes Gebot und Gottes Verheißung für alle Menschen. Messianische Unruhe und revolutionäre Beben haben hier ihre ewige Quelle, Befreiungsbewegungen finden hier Anschluss für ihre Hoffnung, das Warten auf das Reich Gottes empfängt hier seinen Trost.

Im Blick auf diese Einzigkeit des Volkes Israel spricht die Theologie von seiner ewigen Erwählung. Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg haben alle evangelischen Kirchen in Deutschland die Erwählung Israels als unverbrüchlich zum evangelischen Glauben gehörig anerkannt. Ob sie sich dabei aller Implikationen bewusst waren, wird sich zeigen.

Die Erwählung Israels meint also nicht die Auszeichnung dieses Volkes aufgrund gewisser Eigenschaften, die es über andere erheben würde. Erwählung ist kein Ranking, sondern Beauftragung. Es handelt sich um den Auftrag, mit der Gabe der Thora den Völkern als heiliges Volk in beispielhafter Gerechtigkeit, als Priestervolk (2Mose 19,5f), voranzugehen, um sie zur Umkehr und Nachfolge zu bewegen. Dieser Auftrag gehört als Weisung auch zur Thora-Auslegung Jesu: „Alles nun, was ihr wollt, dass es euch die Menschen tun, das sollt auch ihr ihnen tun; denn darin besteht die Thora und die Propheten“ (Matth 7,12). Eine Weisung, vor der sich, schlimm für die Menschheitsgeschichte, die allermeisten mit Fingerzeig auf die jeweils Anderen drücken.

Gegen den klaren Schriftsinn hat die Kirche die bleibende Erwählung Israels zum Gottesvolk immer abgelehnt, sich selbst zum Gottesvolk eingesetzt und damit theologisches, menschliches und politisches Unheil über die Massen befeuert. Mit ihrem aus Neid geborenen Judenhass, der die Christenheit über zwei Jahrtausende beherrschte, hat sie sich an Auschwitz mitschuldig gemacht.

Um zu verstehen, was die kirchliche Tradition, deren oberstes Dogma immer die Überwindung und Diskriminierung des Judentums war, zerschlagen, verschüttet und begraben hat, gehen wir zwei Wege. Einmal geht es um die Darstellung einiger Aspekte des christlichen Judenhasses, der in der Antike aufkam, im Mittelalter weiter wucherte und seit dem 19. Jahrhundert in säkularer Verkleidung sein Unwesen treibt. Der Judenhass ist ein 2000 Jahre altes Chamäleon. Es lebt zäh und wählt sich zeitgemäße Farben, ein opportunes Erscheinungsbild. Vollständigkeit können wir hier nicht anstreben. Aber ich hoffe, das Wesenhafte und das Charakteristische nachgezeichnet zu haben.

Grundlegend wichtig bleibt darüber hinaus die Auslegung der biblischen Schriften. Für uns sind dabei die Verheißungen an Abraham wegweisend. Diese versprechen seinen leiblichen und geistigen Kindern, dem Volk Israel, ewigen Bestand als Volk im verheißenen Land Kanaan. Aber Abraham wird auch verheißene, Vater vieler Völker (1Mose 17,4f) zu sein. Mit seinem Schoß verbindet sich auch eine große Schar Gerechter aus den Goyim, den nichtjüdischen Völkern. So kommt die gesamte Menschheit mit Abraham unter dem Horizont: „Gerechtigkeit und Friede küssen sich“ (Ps 85,11) zu stehen. Mit Abraham steht eine Menschheit in Aussicht, die in Zedakah und Schalom zusammenlebt, die Thora Israels wird zur Maßgabe der messianischen Völkerversöhnung.

Abraham und die Fülle der Verheißungen an ihn sind Ausgang und Ziel des christlichen Glaubens und der kirchlichen Theologie. Abraham ist die Wurzel und der Horizont unseres Hoffens. Um das von ihm erwartete Reich Gottes, das im Glauben an die Auferstehung Jesu Christi auch Christen verheißene ist, geht es im Neuen Testament. Christen leben mit Israel als Kinder Abrahams unter seinen Verheißungen, die ihnen von dem messianischen Pharisäer Paulus nahe gebracht worden sind. Die kirchliche Verkennung und Verleugnung dieses Eingebundenseins der Christen unter den jüdischen Hoffnungshorizont war und ist wesentliche Ursache für

die Verfahrenheit und Kompliziertheit der christlich-jüdischen Beziehungen.

Um die katastrophale Entfremdung des christlichen Glaubens und der Theologie vom jüdischen Denken zu überwinden, ist eine intensive Beschäftigung mit rabbinischer Exegese unumgänglich. Für uns waren die Auslegungen von Rabbiner Samson Raphael Hirsch zu Abraham, dem jüdischen Erzvater, durchgehend überzeugender als die christlichen Kommentare. Seine Auslegung fragt mit einleuchtender Gründlichkeit nach dem grammatikalischen Schriftsinn, nach dem Kontext und innerbiblischen Bezügen. So vermögen wir bei dem Rabbiner besser zu lernen, was reformatorische Exegese ist: *sacra scriptura sui ipsius interpres* - die heiligen Schriften legen sich selbst aus.

Wegen der zentralen Bedeutung, die Abraham auch im Islam hat, werfen wir einen Blick auf das Bild, das der Koran von ihm entwirft. Es könnte sein, dass in der strikten Ablehnung der ewigen Erwählung Israels im Koran die Wurzel des islamischen Antijudaismus liegt. Die eliminatorische Schärfe jedoch, die er im 20. Jahrhundert im sogen. Islamismus annahm, halten wir für einen Exportartikel des Nationalsozialismus.

Viele meinen, Antijudaismus komme schon im Neuen Testament vor. Der Rabbi Jesus steht aber in keinerlei Konkurrenz zum Judentum. Seine apostolische Verkündigung als Messias unter den Heiden versteht sich nicht als Überwindung der Partikularität Israels, sondern als universale Solidaritäts-Aktion, als ein Dienst, der Israel ein unbedrohtes Leben ermöglichen soll und der aus der Völkerwelt kommt. Eine internationale Vielzahl von Jesus-Gemeinden soll Israel von seinen Feinden befreien und ihm den Weg ins Reich Gottes bereiten: „Ganz Israel wird gerettet werden.“

Für besonders wichtig halten wir das Nachdenken darüber, wie das Verhältnis zwischen jüdischer Gemeinde (Synagoge) und christlicher Gemeinde (Kirche Jesu Christi) theologisch neu gefasst werden könnte. Die Synagoge und die Kirche haben in der hebräischen Bibel eine gemeinsame Glaubensgrundlage, was ohne Analogie in der Welt der Religionen ist. Das macht diese Aufgabe unausweichlich. Hinzu kommt die Einsicht, dass jede Form eines Überbietungsdiskurses gegenüber dem Judentum trotz der konkurrierenden Auslegungen der hebräischen Bibel in Talmud und Neuem Testament wider den biblischen Sinn läuft und immer wieder in einen christlichen Überlegenheits- und Verfolgungswahn mündete. Unser Ansatz liegt darin, mit Blick auf die Apostelgeschichte, die Paulus als Pharisäer bezeugt, und auf den Römerbrief, wo es heißt, dass „der Gesalbte Diener der Beschnittenen ist“ (Röm 15,8), das Verhältnis der Kirche Jesu Christi zur Synagoge als Dienstverhältnis zu beschreiben.

Die Reformation brachte für die Juden keinerlei Befreiung. Auf Luthers unfassbar überbordenden Judenhass, der tief in seiner Theologie wurzelte, beriefen sich die

Nationalsozialisten. Trotzdem ist eine Beschäftigung mit ihm auch für positive Überraschungen gut. Dass Luther bei der Gründung des Schmalkaldischen Bundes für bewaffneten Widerstand gegen den tyrannischen Kaiser plädierte führt zu dem zwingenden Schluss, dass es die Pflicht der Kirchen gewesen wäre, gegen die Tyrannei des Nationalsozialismus ebenso an der Seite des bewaffneten Widerstandes zu stehen. Luther sagte damals: „Dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber doch nicht den Bluthunden“.

Auch angesichts der erbarmungslos um sich greifenden kapitalistischen Wirtschaftspraktiken sprach Luther von Tyrannei und Mord und mahnte die Pfarrer zu unbeugsamem Predigen gegen den egoistischen Götzen Mammon, der wie ein Räuber und Tyrann die Gesellschaft zerstöre. Das theopolitische Lutherbild müsste sich grundlegend ändern und die evangelischen Kirchen weltweit gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem aufstehen. Denn es verwüstet die Schöpfung.

Auf dem Feld der Nationalökonomie eröffnet sich eine jüdischem Denken geschuldete unerwartete Allianz. Wie Luther gegen den Götzen Mammon predigte und Marx den Fetisch des Geldes und des Marktes entlarvte, so fordert das Alte Testament, die Götzen des kanaänischen Fruchtbarkeits- und Besitzkultes, der Baalsreligion, zu zerschlagen. Die Götzenkritik ist eine genuin jüdische Kategorie. Sie stammt aus Thora und Propheten. Der LWB, der ÖRK, der Reformierte Weltbund und Papst Franziskus haben die kapitalistische Marktwirtschaft als Götzendienst erkannt und verurteilt. U.E. gehört der Götzendienst nach dem Antisemitismus auch zu einer von Israel her denkenden Theologie, also in den jüdisch-christlichen Dialog. Der Antisemitismus ist ein direkter Angriff auf Gott, als den Gott Israels. Er wächst aus dem Neid auf das erwählte Volk. Der Götzendienst widersetzt sich in wahnhafter, religiöser oder gottloser Eigensucht (*amor sui* statt *caritas*), dem Gebot des Gottes Israels, den Nächsten als Mitgeschöpf zu achten und zu lieben. Neben dem egoistischen Kapitalismus nehmen wir noch zwei andere Götzen der Moderne in den Blick, die Nation und die Religion.

Auf einen genuinen Aspekt ihrer Botschaft, den die protestantischen Kirchen in der Reformationszeit kaum nachhaltig erinnerten, wurden sie Jahrhunderte später durch den säkularen Messianismus der sozialistischen Arbeiterbewegung kräftig gestoßen. Nach ihrem kompletten Versagen in der sozialen Frage im 19. Jahrhundert bewirkte der marxistische Sozialismus (wir betrachten Marx als Prophet in atheistischem Gewand), dass manche Kreise in der Kirche diese verschüttete revolutionäre Botschaft wiederentdeckten. Beeindruckend und von umwerfender persönlicher Kraft war Christoph Blumhardt. Leider kam in seiner Reich-Gottes-Predigt Israel nicht vor.

Bis heute haben die christlichen Kirchen ihre Wurzel Israel gedemütigt oder missachtet und die ihnen gleichfalls aufgetragene Botschaft vom Reich Gottes vergessen



Unmittelbar nach Erscheinen seines Buches und nach Erhalt der ersten Exemplare verstarb Klaus-Peter Lehmann im Alter von 74 Jahren am 23.10.2020 an den Folgen einer Corona Infektion. Ich bin sehr traurig über den Verlust eines sympathischen Menschen und eines langjährigen Begleiters im christlich-jüdischen Dialog. HGV



Klaus-Peter Lehmann

### Ganz Israel wird gerettet werden

Wege und Irrwege zum Reich Gottes und im Verhältnis zum Judentum

oder spirituell banalisiert. Das führte in Theologie und Frömmigkeit zu einer verinnerlichten Engführung auf Christus allein. Aus dieser Verirrung konnten sich bisher nur Teile der christlichen Kirchen befreien. Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg setzte, befördert durch den christlich-jüdischen Dialog, ein echtes Umdenken ein. Trotz vieler ermutigender kirchlicher Grundsatzklärungen wird es bis zur vollen Erkenntnis dessen, was der Pharisäer und Apostel Paulus mit seinem Satz: „Ganz Israel wird gerettet werden“ meinte, noch eine ungewisse Zeit dauern. Ohne wie er die Fülle der Reich-Gottes-Verheißung zu predigen, wird sich die Abraham versprochene Völkerversöhnung kaum einstellen können.

*Titelbild: Hortus Deliciarum der Herrad von Landsberg, etwa 1180. Der Schoß Abrahams; Detail; Dnalor\_01 CC-BY-SA 3.0 Die Abbildung zeigt Abraham als Vater des kommenden Reiches Gottes. Eine Vielzahl Gerechter geht aus seinem Schoß hervor: ganz Israel und viele Völker. Die komplette Abbildung findet sich auf dem Titel dieser Ausgabe der BlickPunkt.e, in denen der Autor seit vielen Jahren publiziert.*

Das Buch, dessen Vorwort hier abgedruckt ist, erschien im Verlag Books on Demand, Norderstedt und ist im lokalen und im Online-Buchhandel erhältlich.

ISBN Print: 978-3-7519-8095-1 Euro 19,80

ISBN E-Book 978-3-7526-3176-0 Euro 9,99

Link zum Buch <https://kurzelinks.de/Lehmann-Israel>

## Ausgrabung und Überwindung des christlichen Antijudaismus

Jörgen Sontag über das Buch von Klaus-Peter Lehmann

Dieses Buch enthält Aufsätze und Vorträge, die der Autor über Jahrzehnte im Rahmen des christlich-jüdischen Dialogs in Deutschland an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Anlässen veröffentlicht bzw. gehalten hat. Hier sind sie zusammengebunden, und es entsteht die Chance, dass ein größerer Leserkreis davon erfährt. Das ist gut und notwendig!

Lehmann überschreibt sein Buch: **Ganz Israel wird gerettet werden**. Mit diesem Paulus- und Talmudzitat drückt er sein theologisches Anliegen aus. Er möchte herausarbeiten, dass Judentum und Kirche aus der gemeinsamen Quelle des Alten Testaments entstanden sind und leben. Es ist die Botschaft vom Reich Gottes, die beider Leben begründet und auf das beide zugehen. Diese in der doppelten Wortbedeutung prinzipielle Gemeinsamkeit hat die Kirche früh verlassen und sich von Israel getrennt. Sie hat sich über das Judentum erhoben, es aus seiner gottgegebenen Bedeutung verdrängen wollen und sich an seine Stelle gesetzt. Da entstand eine

kirchliche Feindschaft, die mitverantwortlich zeichnet für den neuzeitlichen Antisemitismus.

Der Autor entfaltet diese Gedanken in 8 Kapiteln mit ungewohnten und z.T. originellen Gedanken. In der Bibel gehören Israel und das Reich Gottes untrennbar zusammen. Wie „Ganz Israel wird gerettet werden“ dafür steht, das legt der Verfasser zu Beginn dar, gefolgt von einer ausführlichen Beschäftigung mit Abraham, zu dessen reicher Auslegung er talmudische und andere rabbinische Quellen heranzieht. Das führt hier und da zu Einsichten, die für Christen überraschend sind. Abraham erscheint als das kleine gefährdete jüdische Samenkorn für eine von Gerechtigkeit und Völkerversöhnung geprägten Alternative zum babylonischen, machtpolitischen Weg der Menschheitsgeschichte. Ein Kapitel über das Neue Testament erläutert, wie sich das für Christen fortsetzt: im messianischen Werk Jesu, der Rettung Israels durch das Reich Gottes und die Kirche, sofern sie dessen lebendiger Vortrupp ist.

Ein besonders interessantes Kapitel befasst sich mit der Reformation. Das Wirken des Josel von Rosheim erhält hier Raum, vor allem aber unbekanntere Seiten Martin Luthers. Neben seinem fürchterlichen Judenhass lesen wir von seinem Antikapitalismus aus Glauben und seiner politischen Widerstandstheologie.

Der umfangreichste Abschnitt handelt von der christlichen Ursünde, dem Hass gegen die Juden in seinen

verschiedenen Gestalten und seinem durchgehenden Grundmotiv, der Verteufelung der Juden von der Antike über das Mittelalter bis in die Neuzeit, bis Auschwitz und danach.

Ein kleineres Kapitel ist dem Verhältnis des Islam zum Judentum gewidmet, ein anderer Aspekten des Judentums, die für sein vorurteilsfreies Verständnis wichtig sind.

Eine Thematik ist Lehmann besonders wichtig, weil sie zu Unrecht keine Rolle im christlich-jüdischen Dialog spielt. Es geht dabei um Herrschafts- bzw. Ideologiekritik unter dem Aspekt der Vergötzung von gesellschaftlichen Zuständen oder Anschauungen, denn im Alten Testament ist die prophetische Götzenkritik die andere Seite der von der Thora geforderten sozialen Gerechtigkeit.

Im abschließenden Kapitel stellt der Autor einige christliche Prediger vor. Da leuchtet die Vielfalt der Reich-Gottes-Botschaft der vergangenen 150 Jahren auf, aber auch die stets vorhandene Israel- und Abrahamsvergessenheit.

Man muss mit Klaus-Peter Lehmann nicht in allem übereinstimmen, was er in diesen Kapiteln an Gedanken und Zusammenhängen entwickelt und entfaltet. Aber man tut gut daran, und man tut sich selbst etwas Gutes, wenn man sich auf seine Denkanstöße einlässt und sich mit ihnen auseinandersetzt.

Das Buch ist keine Monographie, es bietet deshalb den Vorteil, dass man irgendwo anfangen und sich hineinlesen kann. Allmählich erschließt sich dann der große systematische Zusammenhang. Das sorgfältig erarbeitete ausführliche Stichwortverzeichnis ist dabei eine gute Hilfe. Das ganze macht Lust zum Lesen.

Für wen ist dieses Buch gedacht? Dieser reizvollen Frage lohnt es einen Augenblick nachzugehen. Da es im Rahmen des christlich-jüdischen Dialogs in der evangelischen Kirche in Deutschland entstanden ist, breitet es die vielen Fragestellungen aus, die dieses Gespräch seit ungefähr 60 Jahren aufgeworfen hat und die es bis heute bestimmen. Kenner der theologischen Szene haben mal geurteilt: Im christlich-jüdischen Dialog passiere zur Zeit das Entscheidende in der protestantischen Theologie. Weshalb? Weil hier die gesamte christliche Theologie auf den Prüfstand kommt und die zweitausendjährige Theologie- und Kirchengeschichte aufzuarbeiten begonnen wird. In diesem großen Gespräch stellt Klaus-Peter Lehmann, der sich seinerseits auf den Schultern von Karl Barth und Friedrich-Wilhelm Marquardt stehen sieht, eine markante Stimme dar. Wer Lust an Theologie hat und sich zutraut, an der Ausgrabung des christlichen Antijudaismus und an seiner Überwindung mitzuarbeiten, wer keine Angst hat, auch mal ‚ketzerische‘ Gedanken zu denken, weil es ja um die Auflockerung langgedachter und eingefrorener Gedankengebäude - vor allem in der biblischen Exegese und in der Christologie - geht, der ist mit diesem Buch gut bedient.

Ich denke an Pastorenkonvente, die sich den einen oder anderen Aufsatz einmal vornehmen. Ich denke an Evangelische Akademien, die Abschnitte aus dem Buch zu Tagungsthemen ausgestalten. Ja, warum sollte nicht auch das eine oder andere exegetische oder systematische Seminar in einer theologischen Fakultät zu diesem Buch greifen und einen Abschnitt daraus in aller Ruhe und Genauigkeit diskutieren! Das kann für alle Beteiligten nur von Vorteil sein - und für das Ganze von Theologie und Kirche auch.

*Der Rezensent ist Propst. i. R. der Nordkirche und lebt in Kiel.*

## Es wurde immer schlimmer!

### Stationen der Judenverfolgung im Nationalsozialismus

Eine Information in einfacher Sprache für Menschen von 9 bis 99

Die PowerPoint-Präsentation zeigt an acht Stationen die sich stufenweise steigernde Entrechtung und Entmenschlichung der Jüdinnen und Juden in Deutschland und Europa zwischen 1933 und 1945, ohne dass grausame Fotos gezeigt werden. Ein letztes Datum, der 27.1.1945, markiert die Befreiung aus den Konzentrationslagern und damit den „Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“.

Thema ist auch die jahrhundertealte Judenfeindschaft innerhalb der christlichen Kirche, die erst Mitte des 20. Jahrhunderts neuer Einsicht und Erkenntnis Platz gemacht hat. Am Ende der Präsentation finden sich einige Informationen über jüdisches Leben in Deutschland heute und zu der Frage „Wer ist eigentlich ein Jude?“

[www.imdialog-shop.org/pp-immerschlimmer](http://www.imdialog-shop.org/pp-immerschlimmer)

**Holocaust-Gedenktag  
am 27. Januar**

**ES WURDE IMMER SCHLIMMER !**

**Stationen der Judenverfolgung im Nationalsozialismus.**

- Boycott 1933
- Bucherverbrennung 1933
- Nürnberger Gesetze 1935
- Pogromnacht 1938
- Zwangsvornamen 1939
- Gelber Stern 1941
- Massenverschleppung 1941
- Massenmord 1942

Eine Präsentation in leichter Sprache von Hans-Georg Vorndran

ImDialog - Evangelischer Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch